

Herbstbericht 2018



Evangelistenschule
Johanneum
Wuppertal



**Beschirmt
und
Beschützt**

Liebe Freundinnen und Freunde des Johanneums,



an den verschiedenen Ausgängen des Johanneums steht jeweils ein Ständer mit einer ganzen Reihe von bunten Regenschirmen. Wer einen kurzen Gang über unser Gelände oder in die Umgebung unternimmt, kann sich dort gerne bedienen, falls das „Wuppertaler Wetter“ einmal Regen erwarten lässt. Einen Schirm zur Hand zu haben, kann sehr hilfreich sein. Er bietet Schutz vor den Launen des Wetters.

Der „Schirm“ ist eine beliebte Metapher für Hilfe in verschiedenen Notlagen. In der Währungs- und Finanzkrise wurde der „Euro-Rettungsschirm“ entwickelt, der Banken und ganze Länder mit Milliardensummen vor dem Konkurs retten sollte. Wenn eine Firma finanziell in eine Notlage gerät, gibt es seit einigen Jahren das Instrument des „Schutzschirms“, der dem Unternehmen Zeit verschaffen soll, seine Geschäfte neu zu ordnen. Wenn ein Mensch eine Krise erlebt und vor anderen geschützt werden soll, dann versucht man ihn „abzuschirmen“. Und wer keinen Schirm hat, der kann im Regen stehen und dies auch im übertragenen Sinne.

Als Christen wissen wir, dass Gott unser Schirm und Schutz ist. Wir wissen uns vom Schöpfer Himmels und der Erden gut behütet. Wir erleben Jesus Christus als

unseren guten Hirten, der auf die Seinen aufpasst. Von dieser Erfahrung berichten viele Beiträge in diesem Heft.

Im September war im Johanneum die Zeit des Wechsels. Der Geschwister des Einsegnungskurses haben alle ihre Stelle angetreten und mit dem Anerkennungsjahr begonnen. In Wuppertal freuen wir uns über die 13 Schwestern und Brüder, die bei uns neu mit dem Studium starteten. Im Frühjahrsbericht werden sie sich Ihnen vorstellen. Astrid Volkening und ihre Familie sind gut in Wuppertal eingetroffen. Wir sind froh, dass Astrid unser Team im Johanneum kompetent verstärkt.

Im Oktober sind die Studierenden des Johanneums wieder in unseren Freundesgebieten im Oberbergischen, im Hessischen Hinterland, in Wittgenstein oder am Niederrhein unterwegs. Wir sind dankbar für die großartigen Praxismöglichkeiten, die sich unseren Studierenden



bieten, und hoffen, dass die Dienste dort für unsere Studierenden und für die Gemeinden, Gruppen und Kreise gute Erfahrungen werden.

Was unsere Finanzen angeht, hat das Johanneum keinen großen Geldgeber, keinen großen Schutzschirm, unter den wir uns flüchten könnten. Wir leben mit vielen „kleinen Schirmen“, mit vielen Spendern, die uns einmalig oder regelmäßig im Jahr unterstützen. Dafür sind wir sehr dankbar und diesen Weg wollen wir mit Ihnen gemeinsam weitergehen. Danke, dass Sie uns mit Ihren Möglichkeiten helfen.

In diesem Bericht finden Sie einen vierseitigen Prospekt unseres geplanten Bauvorhabens. Auf Seite 8 stelle ich Ihnen dieses Projekt noch weiter vor. Ich danke Ihnen, wenn Sie dieses große Vorhaben unterstützen und im Gebet begleiten.

Danke für Ihre Verbundenheit. Danke, dass Sie mit uns unterwegs sind.

Pastor Dr. Martin Werth
Direktor des Johanneums

Termine Infowochen:

In den folgenden Wochen können Interessierte sich im Johanneum über die Ausbildung informieren und das Johanneum erleben. Bitte weisen Sie geeignete junge Menschen darauf hin:

Termine:

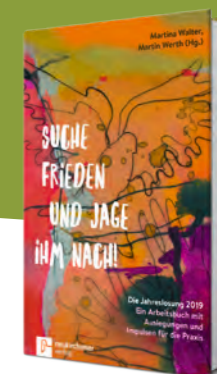
04. – 10.11.2018
02. – 08.12.2018
13. – 19.01.2019
10. – 16.02.2019

Martina Walter / Martin Werth (Hg.): „Suche Frieden und jage ihm nach.“

Die Jahreslosung 2019 – Ein Arbeitsbuch mit Auslegungen und Impulsen für die Praxis.

Verlag Neukirchener Aussaat
ISBN 978-3-7615-6539-1

€ 12,99



Abschied von Familie Geister

8 Jahre in Wuppertal – das hätten wir nicht gedacht. 2010 zogen wir aufgrund meiner Ausbildung nach Wuppertal. Die Ausbildung an der Evangelistenschule war sehr prägend. Nach dem Anerkennungsjahr beim CVJM Westbund war es für mich eine große Freude, mit einem neuen Blickwinkel zurück ans Johanneum kommen zu dürfen und gemeinsam mit einem sehr engagierten Mitarbeiterteam das Leben am Johanneum zu gestalten.

Ich konnte viele neue und spannende Aufgaben angehen, eigene Grenzen entdecken und lernen, Prioritäten zu setzen. Ich bin sehr beeindruckt von den vielen Unterstützern im ganzen Land, die es ermöglichen, dass junge Menschen in solch einer Lebensgemeinschaft für den hauptamtlichen Dienst ausgebildet werden können.



Dankbar denke ich zurück an viele wertvolle Begegnungen im Besuchsgebiet, auf den Regionaltreffen der Johanneumsgemeinschaft und bei uns im Haus.

Die Entscheidung, nach vier Jahren im Johanneum einer anderen Berufung nachzugehen, war eine der schwierigsten Entscheidungen auf unserem gemeinsamen Weg. Nach längerem Hin- und Her ist nun klar, dass wir in der Umgebung von Wuppertal bleiben werden. Als Familie wollen wir uns nochmal ganz anders in einer Gemeinde einbringen. Esther wird als Grundschullehrerin arbeiten und mittelfristig möchte ich mich auch beruflich in einer Gemeinde engagieren.

Zu sechst machen wir uns auf den Weg und wir sind sehr dankbar für die Zeit am Johanneum.

Mit dem Johanneum und den Mitarbeitern bleiben wir weiter herzlich verbunden und freuen uns auch, dass Familie Höcht sich ab Januar einbringt.

Radek Geister, eingeseget 2013
Hausvater im Johanneum von 2014–2018



Liebe Esther, lieber Radek,

ich danke euch auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen, der ganzen Johanneumsgemeinschaft und unserer Freunde für acht Jahre gemeinsamen Lebens, die ihr mit uns gestaltet habt.

Lieber Radek,

vier Jahre hast du die Aufgabe des Hausvaters und Dozenten mit großer Klarheit und schier grenzenlosem Einsatz ausgefüllt. Du hast unterrichtet, geplant, organisiert, umgestaltet, renoviert, angeleitet, motiviert, erzogen, ermutigt, getröstet, gepflegt, gepredigt, evangelisiert, musiziert, gesungen, besucht, gekauft, verkauft, geputzt, geschraubt, gebaggert, erneuert und noch manches mehr.

Das Johanneum ist dir zu großem Dank verpflichtet. Wir stünden nicht so gut da, wenn du nicht mit deiner Kraft und deiner Umsicht hier so sorgfältig und nachhaltig gewirkt hättest. Danke!

Liebe Esther,

du hast hochkompetent Religionspädagogik unterrichtet, du hast den Chor geleitet, du hast gesungen, mitgedacht und mitgetragen. Ganz herzlichen Dank für dein Engagement und die große Aufmerksamkeit, die du uns und den Studierenden entgegengebracht hast.

Nun zieht ihr mit euren vier Kindern sieben Kilometer weiter. Du, Esther, wirst ganz in den Schuldienst einsteigen, und du, Radek, wirst eure Kinder schützen und stärken und du wirst dich in die missionarische Gemeindegemeinschaft einbringen.

Wir wünschen euch Gottes Segen für euer Leben als Familie und für euren Dienst und wir freuen uns, dass wir im Kontakt bleiben.

Der Herr ist mit euch.

Euer 

Psalm 91 – Gott als Schutz

Wo im Sommer Sonnencreme meine Haut vor den UV-Strahlen bewahrt hat, werde ich nun durch Regen- und Winterjacke vor einem möglicherweise nasskalt einbrechenden Herbst geschützt. Gegen Wind und Wetter kann ich mich im Alltag meist gut ausrüsten. Aber wie schütze ich mich in meinem Leben vor Problemen, Katastrophen und Sorgen? Ein Fahrradhelm? Eine passende Versicherung? Hilfreiche Abwehrkräfte durch gute Ernährung? All das! Doch ein Fahrradhelm bewahrt mich nicht vor Stürzen, eine Hausratversicherung nicht vor dem Ausbruch eines möglichen Feuers und ein intaktes Immunsystem inklusive gesunder Ernährung nicht vor jeder Krankheit. Dennoch: Sie schenken mir Sicherheit und bewahren zumindest vor einigen Katastrophen. Ist das bei Gott anders?

In Psalm 91 treffen wir auf drei Bilder, die Gottes Schutz beschreiben: Er ist wie eine Vogelmutter, die ihre Schützlinge geborgen und sicher unter ihren Flügeln hält (V 4). Wie eine feste Burgmauer bewahrt er treu vor schlimmen Angriffen. So spricht der Beter des Psalms: „Meine Zuflucht ist er und meine Burg, mein Gott, ihm will ich vertrauen!“ (V 2) Es wird von Engeln berichtet, die beschützen, wohin der Beter auch geht, und ihn auf Händen tragen, damit er an keinen Stein stößt (V 11+12).



Mit diesen Bildern setzt der Psalm allen Ängsten und Schrecken entgegen: Es gibt einen Ort, der rettende Zuflucht inmitten des Gefahrenstrudels bietet – und dieser Ort ist Gott: Er ist es, bei dem ich Geborgenheit erfahren kann, ein Ort voll unbedrohter Lebensintensität und beglückender Ruhe. Hier wird das Geheimnis entfaltet, das im Gottesnamen Jahwe gegeben ist: der biblische Gott ist ein mit-seiender und mit-lebender Gott, der dieses Mit-Sein gerade in Not und Gefahr als Schützer und Retter erweist. Es ist die Einladung Gottes selbst, sich von ihm führen und halten zu lassen auf allen Wegen und zu allen Zeiten. Hier steht die Zusage Gottes: Ich bin mit dir in der Bedrängnis, gemäß meinem Namen Jahwe. Der Beter hat somit seinen Ansprechpartner für seine ganz persönlichen Sorgen und Ängste gefunden. Er weiß: Wer sich an diesen Gott hält, der wird gehalten.

Und dieser Gott tritt selbst in den Dialog mit dem Beter und verrät uns Lesern, worin das Geheimnis des Beters besteht. Gott spricht: „Er liebt mich, darum will ich ihn retten, er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.“ (V 14) Den Namen Gottes zu kennen und mit ihm in Kontakt zu stehen bedeutet, sein Wesen zu erkennen. Das geschieht, wenn wir im Gebet Gott mit verzagtem oder vollem Herzen sagen: „Ich vertraue dir und liebe dich.“ Diese sich Gott zuwendende Liebe kann uns dann auch über die Löwen und Ottern, die tausend Pfeile und üblen Plagen hinwegtragen. Manchmal wird uns das ganz leicht erscheinen, wie es auch an einigen Stellen des Psalms daherkommt. Manchmal werden wir straucheln und brauchen wieder den Schutz der Burg oder der Flügel Gottes. Doch am Ende steht das letzte und unverbrüchliche Versprechen, das aus Gottes Liebe zu uns erwächst: „Ich will ihm zeigen mein Heil.“ (V 16)

Sabine Schumacher, eingeseignet 2012
Dozentin für Neues Testament, Praktische Theologie und Systematik

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. (V1+2)



Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. (V11+12)

Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. (V4)

Beschützt durch ein neues Haus

Liebe Freundinnen und Freunde des Johnneums,

nach über 50 Jahren ist es an der Zeit, unser Wohn- und Schulgebäude am Nordpark zu modernisieren. Die Pläne, die Sie in diesem Bericht auf den vier eingeleigten Seiten finden, sind das Ergebnis eines langen Beratungsprozesses unserer Gremien. Wir wollten nicht zu groß bauen, aber auch nicht zu klein! Es reicht nicht aus, nur kosmetische Änderungen vorzunehmen. Wenn wir investieren wollen, dann müssen die Änderungen weitreichend genug sein. Wir sind überzeugt, dass wir mit dem jetzt angedachten Konzept unsere Gebäude für die nächsten Jahrzehnte zukunftssicher machen. Doch dazu brauchen wir Sie!

Wer das Johanneum kennt, der weiß, dass wir ein Spendenwerk sind. Auch die große Herausforderung des Neu- und Umbaus unserer Gebäude können wir nur mit Ihrer finanziellen Unterstützung bewältigen. Gleichzeitig benötigen wir

aber Ihre Hilfe auch für unseren „normalen Haushalt“. Das muss ich so offen sagen. Für diese einmalige Maßnahme erbitten wir auch Unterstützung von Firmen sowie Zuschüsse der mit uns befreundeten Landeskirchen. Zusagen haben wir allerdings noch nicht.

Sie können uns helfen, indem Sie für uns beten, uns mit einer Bau-Spende unterstützen, das Einlegeblatt an andere weitergeben oder auf andere Weise mit möglichen Spendern für uns Kontakt aufnehmen.

Gerne können Sie in unserem Büro weitere Bauprojekte bekommen.

Ich danke Ihnen schon heute für Ihre vielfältige Unterstützung.

Ihr



„...mehr als ein Dach überm Kopf“

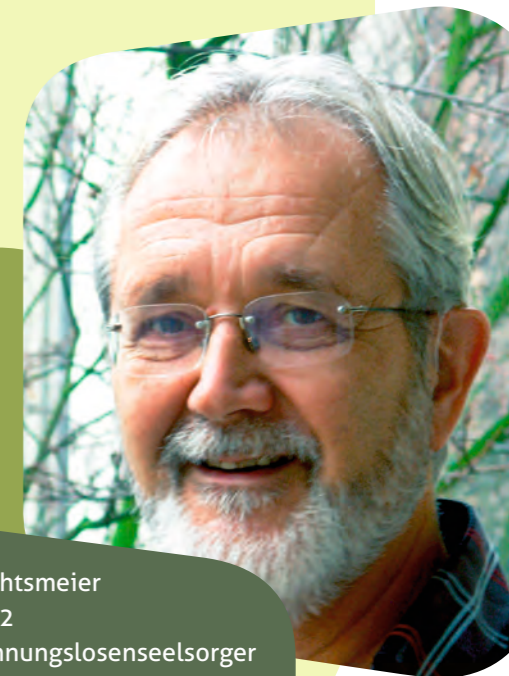
Als ich nach meiner Andacht über das Vaterunser in die Bahnhofsmision gehen wollte, stellte sich mir ein älterer Mann mit einem imposanten Zwirbelbart entgegen: „Das war jetzt aber nix, Herr Pastor!“ „?“ „Sie können doch hier nicht eine Andacht übers Vaterunser halten und es dann nicht mal mit uns beten!“ Volltreffer! Peinlich berührt verließ ich die Bahnhofsmision.

Monate später: Ein Mann betrat die offene Teestube einer unserer Beratungsstellen, setzte sich an einen der kleinen Tische, nahm sich ein Stück Kuchen und eine Tasse Tee. Als ich mich zu ihm setzte, erzählte er: Kind durch Unfall verloren, Ehe zerbrochen, arbeitslos ... Sein Leben war aus den Fugen geraten. Er war sauber, drückte sich gepflegt aus. Dann erzählte er eine Begebenheit: „Weißt du“ – wir waren schnell beim Du angekommen – „da hat ein Pastor in der Bahnhofsmision eine Andacht übers Vaterunser gehalten und ...“ Wir hatten uns beide nicht erkannt – trotz seines Zwirbelbartes. Ich gab mich zu erkennen. Wir lachten.

Er kam wieder, packte mit an und wurde ein verlässlicher Mitarbeiter im FOYER an de Gedächtniskirche. Dass er obdachlos

war, kam nur nebenbei heraus. Darauf angesprochen, erzählte er von diversen Übernachtungsplätzen, meist in der Mensa. Trocken. Behütet. Sanitäre Anlagen.

Als ich ihm helfen wollte, eine dauerhafte Unterkunft zu besorgen, erklärte er schlicht: „Jeder Obdachlose braucht ein Dach überm Kopf. Aber bei euch habe ich auch ein inneres Zuhause gefunden, in dem ich mich behütet weiß. Das ist mehr als ein Dach überm Kopf.“



Manfred Herbrechtsmeier
eingesegnet 1972
2004–2014 Wohnungslosenseelsorger
in der Berliner Stadtmission

Gott behütet – Gott bewahrt

Einige Studierende des zweiten Kurses
benennen, was sie mit diesen beiden
Aussagen spontan verbinden.

Wenn ich an „beschrmt“ denke, sehe ich
einen Regenschirm vor mir: Man bekommt
zwar manchmal einen Tropfen ab, aber
man wird nie richtig nass. Und ich kann
selbst überlegen, ob ich meinen Schirm
aufklappe und benutzen möchte oder ob
ich mich vollregnen lasse.

Lydia Heller



Wo Gott mich geschützt hat, merke ich
meistens erst im Nachhinein, wenn eben
doch nichts Schlimmes passiert ist. Umso
wichtiger ist es deshalb, zurück zu blicken
und Gottes Gnade im eigenen Leben zu
entdecken. Wenn ich mich erinnere, wo
Gott gehandelt hat, gibt mir das Kraft für
die Zukunft.

Nils Düster



Das Wort „beschützt“ erinnert mich an
meinen Taufvers aus 4.Mose 6,24 „Der
Herr segne dich und behüte dich“. Gottes
Segen umhüllt mich wie ein
unsichtbarer Schutzschild.

Katharina Sommermann



In meiner Abiturphase hatte ich Angst vor
der Frage, was danach passieren soll.
Wie ist das mit dem FSJ? Was soll danach
passieren? – In dieser Phase wurde mir
Psalm 139 wichtig. Die Verse halfen mir,
neue Kraft zu schöpfen und zuversichtlich
in die Zukunft zu gehen. Es gibt nichts,
was ich tun könnte oder was mir passieren
könnte, das mich von dem Vater trennt,
der mich geschaffen hat und in Jesus so
unglaublich liebt. Diese Erkenntnis war
für mich ein Wendepunkt.

Johannes Atzert



Ich habe ganz praktisch erfahren, dass
Gott mich beschützt, als ich von einem
Auto auf dem Motorrad angefahren wurde
und mir fast nichts passiert ist und viele
Menschen mir Hilfe angeboten haben.

Kirke Husberg

Weil Gott wacht

Am Ende dieses Tages leg ich die Beine hoch,
so viele Dinge hielten mich auf Trab.
Jetzt kann ich nichts mehr ändern und überlege doch,
was gut lief und was ich verdorben hab.
Da wird aus den Gedanken allmählich ein Gebet.
Ich bleib in meinem Grübeln nicht allein.
Ich weiß: Gott kann mich hören.
Ich weiß, dass er versteht.
Er bleibt mir treu. Da kann ich sicher sein.

**Ich leg mich hin und hoffe
auf eine gute Nacht.
Ich kann beruhigt schlafen,
weil Gott wacht.**

Am Ende dieses Tages steigt sie noch einmal auf,
die Angst, die mir heute in die Seele kroch.
Die Angst, nicht mitzuhalten im Lebensdauerlauf,
sie lähmt und sie bedrückt mich immer noch.
Ich fürchte mich vor Menschen,
die mächtig sind und kalt;
sie machen mir das Leben oft so schwer.
Gott, hilf mir, bet ich leise, schütz mich vor der Gewalt.
Steh mir doch bei, ich brauche dich so sehr!

Ich leg mich hin und hoffe...

Text: Christoph Zehendner nach Psalm 4,
Musik: Manfred Staiger © Auf den Punkt, Siegen



„Ich liege und schlafe ganz mit Frieden;
denn allein du, HERR, hilfst mir, dass ich
sicher wohne.“ Ehrlich gesagt hätte ich
nicht gedacht, wie aktuell dieser kleine
Satz (Psalm 4,9) für viele Zeitgenossen ist.
Gemeinsam mit Manfred Staiger schrieb
ich dieses Lied 2004 für eine Produktion
mit dem Namen „Im Blick – Neue Fenster
in die Welt der Psalmen“.

Schon bald nach der Veröffentlichung
hörte ich von Freunden aus Südafrika:
„Danke für dieses Lied. Das trifft unsere
Situation so gut. Die nächtliche Sorge vor
Überfällen oder vor Einbrüchen macht
uns zu schaffen. Dein Lied und den Ver-
weis auf Psalm 4 nehmen wir als Zusage
Gottes.“

Ein paar Jahre später berichtete mir eine
Mitarbeiterin, dass sie den Liedtext immer
zum Abschluss eines Gesprächsabends
von Frauen miteinander sprechen lässt.
Frauen, die sehr unter schlimmen Erfah-
rungen mit Missbrauch leiden. Die ihr
Ur-Vertrauen verloren haben. Und nun
erleben sollen: Da ist ein guter Gott, der
über dir und deinem Leben wacht.

Und schließlich hörte ich wieder und
wieder nach Konzerten von Menschen,
wie brennend für sie das Thema „Schlaf“
ist. Die nachts stundenlang wachliegen



www.christoph-zehendner.de
die neuste CD von Christoph
Zehendner „Was zählt“ ist im
Handel erhältlich.

und kein Auge zu kriegen. Beim
Recherchieren erfahre ich: Jeder zweite
Deutsche hat Schlafprobleme, jeder zehnte
ganz massiv.

Ich gestehe: Für diese „Zielgruppe“ hätte
ich niemals bewusst ein Lied geschrieben,
weil sie mir schlicht und einfach nicht
bewusst war. Aber der Satz aus den
Psalmen über die Sicherheit und den
guten Schlaf hat mich inspiriert. Und sich
als Volltreffer erwiesen.

Schlaflose Nächte brauche ich also nicht
zu haben angesichts der Frage, wovon
meine nächsten Liedtexte handeln sollten.
In Gottes Wort finde ich jede Menge
praxisnaher, aktueller und höchst
relevanter Aussagen!

Christoph Zehendner

Beschirmt – in Freiheit und Verantwortung



Gleitschirmfliegen hat mich schon immer fasziniert. Ein Fluggerät, das so leicht ist, dass ich es selbst den Berg hinauftragen kann, und das mir doch den Weg in die dritte Dimension ermöglicht. Ein Fluggerät, mit dem ich Gottes Schöpfung entdecken und Abenteuer erleben darf: Kreisen mit Geiern, Adler bei der Jagd beobachten, zugefrorene Bergseen und Gletscher, schroffe Felswelten, weiche Almwiesen. Wenn ich fliege, bin ich voll im Hier und Jetzt. Nichts, was mich von gestern noch beschäftigt, nichts, was morgen auf dem Plan steht, ist jetzt wichtig. Für mich ist das Freiheit. Mit dieser Freiheit kommt aber auch unausweichlich die Notwendigkeit, Verantwortung zu übernehmen. Bin ich erst einmal in der Luft, dann gibt es kein Zurück mehr. Nur ich bin verantwortlich für das, was da oben in der

Luft passiert. Auch das macht für mich einen Reiz beim Gleitschirmfliegen aus. Freiheit und Verantwortung. Dieses Wortpaar begleitet mich nicht nur in meinem Fliegeralltag, sondern auch im Hinblick auf meinen Glauben. Eigentlich ist es sogar DAS Wortpaar, das für mich das Leben als Christ am treffendsten beschreibt. Am besten wird das vielleicht in Galater 5,13 zusammengefasst: „Ihr seid zur Freiheit berufen! Allerdings nicht zu einer Freiheit, die nur den Vorwand liefert für eure irdische Gesinnung. Dient euch vielmehr gegenseitig in Liebe.“ Sowohl mein Hobby als auch mein Glaube fordern mich immer wieder heraus: Lebe, liebe, diene, hoffe in Freiheit und Verantwortung.

Timon Weber, eingesegnet 2015,
Diözesanjugendreferent für die
Ev. Jugend Kärnten-Osttirol



„Beschirmt, beschützt in deiner Hand gehen wir getrost in ein neues Land“

Kinderlied von Johannes Matthias Roth

Unter bunten Regenschirmen versammelt singen die Kinder im Gottesdienst lautstark die Worte mit. Ich bin berührt und gleichzeitig zurückhaltend bei so viel Zuversicht. Ich werde tatsächlich in ein neues Land gehen. In die Türkei. Fühle ich mich beschirmt und beschützt? Die Erfahrung der letzten Jahre hat mich weniger vollmundig und in vielen Teilen sprachlos werden lassen. Ungeschützt hat mich der Zerbruch meiner Ehe mit voller Wucht erwischt. Ich habe mich nicht beschirmt, sondern sehr schutzlos, verletzt und ausgeliefert gefühlt. Und sehr alleine. Bis ich an einem Abend am Küchentisch die leise Ahnung nicht mehr loswerde, dass da noch jemand im Raum ist ... ich kann niemanden sehen, aber ich spüre: Jemand sieht mich. Gibt Acht. Und er bereitet mir einen verloren geglaubten Tisch, damit ich mich meinen Feinden stellen kann. Ich bin beschützt, auch wenn meine alte Welt zerstört ist. Ganz tief im Inneren ist es

still. Seitdem befinde ich mich zwischen allen Welten. Und als ich eine Schule für syrische Flüchtlingskinder in der Türkei, die meine Kursschwester Sabine dort aufgebaut hat, besuche, treffe ich dort Menschen, die viel verloren haben und nicht wissen, wie die Zukunft werden soll. Und dazwischen versuchen sie, glücklich zu sein und das Leben zu leben. Und so beschliesse ich, ihre Weggefährtin zu werden. Mit der tiefen Erfahrung und dem zaghaften, fast etwas trotzigem Vertrauen im Gepäck, im Zerbruch beschützt zu sein.

Kerstin Schubert, eingesegnet 2004



Im Schatten des Allmächtigen bleiben – Geistliche Formen (neu) entdecken

Durch das Leben am Johanneum habe ich die Liturgie im Gottesdienst ganz neu schätzen gelernt. Die Liturgie ist für mich ein Leitfaden, an den ich mich halten kann. Durch sie kann ich mich gedanklich ganz in den Gottesdienst vertiefen. Die Komplet und die Mahlfeier am Johanneum sind für mich besondere Highlights, da man diese auswendig mitspricht und so im Herzen immer mit sich trägt.“

Christoph Brand, 3. Kurs



Ich durfte hier am Johanneum entdecken, wie fruchtbar Theologie auch für mein Glaubensleben sein kann. Durch den Unterricht und die theologischen Fragestellungen zu Gott, Jesus oder unserem Glauben konnte ich Eckpfeiler setzen, die mir immer wieder Halt geben und die mich sehr in meinem Glaubensleben beschenken. Denken über Gott, das zum Staunen führt.

Dennis Weiß, 3. Kurs



Das Johanneum bietet vielfältige Möglichkeiten zum spirituellen Leben. Für mich ist die Musik eine gute Möglichkeit, im Glauben aufzutanken. Ob bei der Komplet, dem Gebetsabend oder beim Lobpreisabend – das Singen bietet mir Raum, Gott zu begegnen, und dort kann ich das theoretisch Gelernte auch in meinem persönlichen Glauben verinnerlichen. Die Musik verschiedenster Art gibt mir Raum nachzudenken und unterschiedlichen Emotionen nachzugehen. Und trotzdem bin ich dabei nicht alleine, sondern umgeben von vielen Menschen, die den Glauben miteinander teilen und ihn mit Hilfe der Musik ausdrücken.

Svenja Höngen, 3. Kurs



Einsegnungskurs 2018

Reihe 1 (von links nach rechts)

Anette Kurschus Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen

Ellen Engel Jugendreferentin im Ev. Kirchenbezirk Bad Urach-Münsingen für die Ev. Gesamtkirchengemeinde Metzingen

Myrina, Bauereiß Jugendreferentin im CVJM Tübingen

Beatrix Jajtic Gemeindepädagogin in der Ev.-Luth. Bugenhagenemeinde Nettelburg, Hamburg

Anna Ellerbrock Gemeindepädagogin in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Neustadt-Glewe und Brenz

Daniel Lächele Jugendreferent in der Ev. Kirchengemeinde Konstanz-Wollmatingen

Rafael Deutschmann Jugendreferent bei crossover / Marburger Kreis e. V., Kassel

Reihe 2

Sabine Schumacher Dozentin

Mirjam Deuschle Absolventin eines Studienjahrs

Hanna Rau Gemeindepädagogin in der Ev. Kirchengemeinde Gardelegen

Jonathan Augenstein Landesjugendreferent im Rheinisch-Westfälischen Jugendverband „Entschieden für Christus“, Hattingen

Jannis Sträßer geb. Offenbach CVJM-Sekretär im CVJM Kaiserslautern

Joschua Seppmann Gemeinschaftspastor in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Göttingen im Hannoverschen Verband Landeskirchlicher Gemeinschaften

Simon Trzeciak Bezirksjugendreferent im ejw Schorndorf

Pastor Dr. Martin Werth Direktor

Reihe 3

Klaus Göttler Dozent

Dr. Stefan Jäger Dozent

Charles Rodrigo Hackbarth Gemeindepädagoge in der Ev. Kirchengemeinde Kelzenberg

Hannes Averbek Gemeindepädagoge in der Jugendkirche „geistreich“, Köln

Markus Deuschle Landesjugendreferent im Südwestdeutschen Jugendverband „Entschieden für Christus“, Kirchart

Gholamreza Sadeghinejad Beauftragter für iranische Christen in der Ev.-Luth. Kirche in Bayern, Nürnberg

Radek Geister Hausvater

Reihe 4

Markus Heiß Vorsitzender des Vertrauensrates

Mario Drechsel Absolvent eines Studienjahrs

Lea Drechsel Absolventin eines Studienjahrs

Martina Walter Dozentin

Theologie lernen
Gemeinschaft leben
Menschen erreichen



Evangelistenschule Johanneum

Melanchthonstr. 36

42281 Wuppertal

Tel: 0202 / 3170-0

Fax: 0202 / 3170-599

info@johanneum.net

www.johanneum.net

Kontoverbindung

Evangelische Bank eG, Kassel

IBAN DE57 5206 0410 0000 0005 31

BIC GENODEF1EK1

Redaktionsteam

Klaus Götter, Martina Walter,

Beate Kleinrosenbleck, Daniela Holzhauer

Foto- und Bildnachweis

Bechle, Dutschmann, Ellerbrock, Geister,

Herbrechtsmeier, Holzhauer, Schubert, Schumacher,

Volkening, Weber, Zehendner, madrabotheir/123RF

Konzeption / Design

Gute Botschafter – Für echt erfolgreiche Marktpositionen.

www.gute-botschafter.de

Unter einem Schirm im Regen zu laufen, bedeutet nicht, dass ich 100%ig trocken bleibe, und trotzdem bin ich bewahrt vor dem Regen. Unter Gottes Schirm/Schutz zu stehen bedeutet nicht, dass mit nichts Schlechtes widerfahren wird und trotzdem bin ich bewahrt.

Johanna Schuh,
2. Kurs

